

**Wort des Bischofs für Radio 88,8,
Samstag, 4. Mai 2019
Frauenordination**

Guten Morgen, liebe Hörerinnen und Hörer,

im vergangenen Sommer habe ich eine der ersten Pfarrerinnen unserer Landeskirche besucht. Marie-Luise Lichtenstein ist mittlerweile hundert Jahre alt. Sie lebt in einem Pflegeheim in Berlin. Sehr lebendig hat sie mir von damals erzählt. Sie erinnert sich noch genau daran, wie ungewohnt es für ihre erste Gemeinde war, eine Frau auf der Kanzel zu erleben.

Marie-Luise Lichtenstein wurde während des Zweiten Weltkrieges 1943 ordiniert. Zusammen mit fünf anderen Frauen erhielt sie damit den Auftrag, öffentlich zu predigen, das Abendmahl zu spenden, zu taufen, zu trauen und zu beerdigen. Die Ordination ist – nach Studium und praktischer Ausbildung im Vikariat - quasi die Eintrittskarte in den Pfarrberuf.

Frauen als Pfarrerinnen waren in Deutschland zu dieser Zeit etwas Neues. Denn der Pfarrberuf war – wie viele andere damals auch – ein reiner Männerberuf. Frauen erhielten erst sehr viel später Zugang dazu. Und auch dann erst einmal nur unter Auflagen: Für evangelische Frauen galt bis 1974 die sogenannte Zölibatsklausel. Das heißt, eine Pfarrerin, die heiratete, erhielt mit ihrer Heiratsurkunde zugleich die Entlassungsurkunde aus dem Dienst. Sie konnte ihren Beruf nicht mehr ausüben.

Dennoch haben viele Frauen in unserer evangelischen Kirche Dienst getan. Unentgeltlich. Ehrenamtlich. Als ausgebildete Theologinnen haben sie ihren Ehemann in der Gemeinde unterstützt. Während des Krieges, als auch die Pfarrer an die Front mussten, übernahmen sie ganz selbstverständlich den Dienst auf der Kanzel und sorgten für die Gemeinde. Sie waren genauso gut ausgebildet wie ihre männlichen Kollegen. Sie übernahmen viele Pflichten, ohne dass unsere Kirche ihnen die dazugehörigen Rechte übertrug. Die evangelische Kirche ist bis zur Gleichberechtigung von Frauen im Pfarramt einen langen Weg gegangen. Sie hat Frauen auf dem Weg ins Berufsleben Steine in den Weg gelegt. Sie hat manche von ihnen gedemütigt und verletzt. Sie hat profitiert von der Überzeugung vieler Frauen damals, dass es ihre Aufgabe sei, zu tun, was nötig sei.

Die Pfarrerinnen der ersten Stunde waren starke Frauen. Sie haben sich nicht beirren lassen und damit anderen Frauen den Weg geebnet. In diesem Jahr feiern wir, dass Frauen seit 45 Jahren mit allen Rechten und Pflichten Pfarrerinnen in der evangelischen Kirche sein können. Sie bereichern unsere Kirche. Sie machen Ernst mit der Glaubensüberzeugung, dass Gott Frauen und Männer nach seinem Bilde geschaffen hat – mutig und begabt und vor allem: gleichberechtigt.

Ich wünsche Ihnen einen gesegneten Sonntag!